

Trump-Plan zur Übernahme Gazas: Wichtige Erkenntnisse

Trump präsentiert einen umstrittenen Plan zur „Übernahme“ Gazas, der die Umsiedlung von Palästinensern und eine Neugestaltung des Gebietes vorsieht. Was steckt hinter dieser Vision?



Präsident Donald Trump und der israelische Premierminister Benjamin Netanyahu trafen sich am Dienstag im Weißen Haus mit Journalisten. Dabei präsentierte Trump seinen Plan, dass die USA den Gazastreifen „übernehmen“, Palästinenser in benachbarte Länder umsiedeln und den kriegsverwüsteten Küstenstreifen in das verwandeln, was er als die „Riviera des Nahen Ostens“ bezeichnete.

Trumps umstrittener Plan für Gaza

Trumps überraschende Äußerungen brechen mit

jahrzehntelanger US-Außenpolitik, die traditionell eine Zwei-Staaten-Lösung für Israel und Palästina betont hat. Die Kommentatoren sind sich uneinig über die Durchführbarkeit von Trumps Vorschlägen für die rund zwei Millionen Palästinenser im Gazastreifen.

Langfristige Übernahme des Gazastreifens

„Die USA werden den Gazastreifen übernehmen und wir werden auch etwas damit machen“, erklärte Trump und enthüllte seinen Plan für eine „langfristige Besitznahme“ und die Neuentwicklung des Gebiets, das nach 15 Monaten Krieg zwischen Israel und Hamas weitgehend in Trümmern liegt.

Laut der UN sind rund 60% der Gebäude im Gazastreifen, einschließlich Schulen und Krankenhäuser, beschädigt oder zerstört, und etwa 92% der Häuser sind betroffen. Trump betonte, dass die USA verantwortlich für die Beseitigung gefährlicher, nicht detonierter Bomben und anderer Waffen in dem Gebiet sein würden.

Fragen zur Machbarkeit

Es bleibt unklar, wie genau Trumps geplante Landnahme funktionieren soll, und Analysten äußern Zweifel an der Durchführbarkeit seines Plans. Die größte Herausforderung, die Beth Sanner, ehemalige stellvertretende Nationale Sicherheitsdirektorin, hervorgehoben hat, ist, dass es einfach keine Mechanismen oder Präzedenzfälle für solch eine Maßnahme gibt. Viele der im Gazastreifen lebenden Menschen werden nicht bereit sein zu gehen, was die Frage aufwirft, ob sie zwangsweise entfernt werden können – was unter internationalem Recht verboten ist.

Palästinenser lehnen Trumps Vision ab

Trumps Plan steht im Gegensatz zu den Bestrebungen der

Palästinenser, die seit langem für einen eigenen Staat plädieren. Seine Umsiedlungsangebote wurden von Palästinensern rundweg abgelehnt. Etwa 5,9 Millionen palästinensische Flüchtlinge leben weltweit, viele von ihnen sind Nachkommen der Menschen, die bei der Gründung Israels 1948 geflohen sind.

Während Trump argumentierte, dass die vertriebenen Palästinenser nicht zurückkehren wollen, da das Gebiet nur Zerstörung symbolisiere, zeigen Berichte aus der Region, dass viele Palästinenser den Wunsch haben, in ihre Heimat zurückzukehren.

Gaza als Immobilienchance

Trump sieht den israelisch-palästinensischen Konflikt nicht nur als geopolitisches Dilemma, sondern auch als eine Geschäftsmöglichkeit. „Das Potenzial im Gazastreifen ist unglaublich“, sagte er und verglich das Gebiet mit der „Riviera des Nahen Ostens“. Er plant sogar, Gaza bald zu besuchen.

Reaktionen auf Trumps Vorschläge

Die extremen Rechten in Israel begrüßten Trumps Äußerungen und forderten eine Übernahme der Pläne. Trotzdem stößt Trumps Vorschlag auf Widerstand aus der arabischen Welt, die festhält, dass eine erzwungene Umsiedlung der Palästinenser inakzeptabel ist. Die Saudi-Arabische Regierung bekräftigte ihr unerschütterliches Engagement für eine palästinensische Staatsbildung.

Politische Konkurrenz und Auswirkungen

Trump's Kommentare stießen auch bei Politikern beider Parteien auf Skepsis und Kritik. Einige, wie Lindsey Graham und Jeanne Shaheen, äußerten Bedenken hinsichtlich der Planbarkeit und der Notwendigkeit, die Anliegen der Palästinenser zu berücksichtigen.

Der gesamte Plan stellt somit eine komplexe Herausforderung dar, die tiefere Verstrickungen und langanhaltende Konflikte in der Region widerspiegelt, während viele Aspekte seiner Vorschläge weiterhin unter fragwürdigen Annahmen basieren.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at